

REGIERUNG

## Besucherandrang beim DGB

Mitglieder des schwarz-gelben Bundeskabinetts stehen Schlange, um sich mit der Spitze des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zu treffen. Zur Klausurtagung des DGB-Vorstands im Januar wird Außenminister Guido Westerwelle (FDP) zu einem Gespräch erwartet. Die neue Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) nimmt im März als Gast an der Sitzung des DGB-Führungsgremiums teil. Ebenso hat sich Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) als Besucher angemeldet. Auch die Regierungsfractionen suchen den Draht zur Gewerkschaftsspitze um Michael Sommer: Anfang des Jahres ist ein Treffen des geschäftsführenden Fraktionsvorstands von CDU und CSU mit den Arbeitnehmervertretern vereinbart. Das Verhältnis zwischen den Regierungsparteien und der DGB-Spitze hatte sich



MARC-STEFFEN UNGER

Sommer

zuletzt deutlich verbessert, nachdem Kanzlerin Angela Merkel den Gewerkschaftern bereits vor der Wahl zugesagt hatte, auf Reformen zu Lasten der Arbeitnehmerorganisationen zu verzichten. Zugleich vergrößerte sich in den vergangenen Jahren die Distanz der Gewerkschaften zur SPD.

HDW

## Bund will deutschen Käufer

Die Bundesregierung will verhindern, dass die Kieler Howaldtswerke-Deutsche Werft (HDW) mehrheitlich an einen ausländischen Investor verkauft wird. Vertreter des Wirtschaftsministeriums sprechen derzeit mit zwei deutschen Unternehmen, die Interesse an einer Übernahme des U-Boot-



BLUME / CARO

U-Boot-Bau in Kiel

Bauern bekundet haben. In die Verhandlungen eingebunden ist der Industriekonzern ThyssenKrupp, dem die Marinewerft derzeit gehört. Weiter im Gespräch ist aber auch eine Minderheitsbeteiligung der arabischen Schiffbaugruppe Abu Dhabi Mar. HDW baut U-Boote mit Brennstoffzellenantrieb, die lange unter Wasser bleiben können. Der Verkauf des Unternehmens an einen ausländischen Investor föhle unter die verschärften Regeln des Außenwirtschaftsgesetzes und müsste von der Bundesregierung genehmigt werden.



STEFAN HIPPEL

„Döner-Mord“-Tatort in Nürnberg 2005

KRIMINALITÄT

## Spur zur Wettmafia

In einer der mysteriösesten Mordserien der deutschen Kriminalgeschichte gibt es keine neue Spur. Fahnder der Ermittlungsgruppe „Ceska“ im Bundeskriminalamt gehen dem Verdacht nach, die Ermordung von neun Männern quer durch die Bundesrepublik könnte im Zusammenhang stehen mit Wettbetrügereien und verschobenen Fußballspielen, wegen denen die Staatsanwaltschaft Bochum derzeit ermittelt. Zwischen 2000 und 2006 waren acht türkischstämmige Männer und ein Grieche erschossen worden, die meisten von ihnen Kleingewerbetreibende mit Geldsorgen. Als einzige konkrete Verbindung zwischen den Taten galt bislang die Waffe, alle Opfer starben durch eine Pistole der tschechischen Marke Ceska, Typ 83, Kaliber 7,65 Millimeter. Die Polizei erfuhr unlängst bei einer Telefonüberwachung von einem Mord in der Türkei, für den ein mutmaßlicher Wettpate, ein 42-jähriger Türke, als Auftraggeber genannt wurde. Zwischen diesem Mord und den neun sogenannten Dönermorden in Deutschland besteht nach Erkenntnissen der Polizei eine Verbindung. „Der 42-Jährige spielt im Rahmen dieses Verfahrens eine Rolle“, sagt Thomas Koch vom Oberlandesgericht Nürnberg auf Anfrage. Wegen laufender Ermittlungen könne er sich aber „zu Details nicht äußern“. Mit der Spur ins Wettmilieu könnte sich erstmals ein Motiv für die rätselhafte Mordserie ergeben, die bundesweit mehrere Sonderkommissionen der Polizei beschäftigt. Hatten die Getöteten versucht, mit Sportwetten oder Glücksspiel zu Geld zu kommen?

Die Ermittlungen der Bochumer Staatsanwaltschaft haben jedenfalls ergeben, dass die derzeit Tatverdächtigen nicht nur Fußballspiele verschoben und bei illegalen Glücksspielen betrogen haben sollen (siehe Seite 162). Säumigen Wettschuldnern sollen sie auch mit hoher Brutalität entgegengetreten sein. Der Anwalt des 42-jährigen Türken sagte dem SPIEGEL, sein Mandant habe mit den Tötungsdelikten nichts zu tun. Die Vorwürfe basierten auf längst entkräfteten Verleumdungen.